Heilpädagogisches Reiten
Fannyhof Altikon
Andrea Stefanoni / Birgitt Maltry
Büelhüslistr. 6 8479 Altikon
Tel 052 336 14 30 Fax 052 338 10 68
E-Mail: fannyhof@gmx.ch

Fannyhof Neuigkeiten

Nummer 38 vom Februar 2005

Unsere Reitkinder warten immer wieder sehnsüchtig auf die „Neuigkeiten“, weil es da viele Bilder von den geliebten Tieren drin hat.
Ehemalige MitarbeiterInnen und ReiterInnen freuen sich jeweils, wenn sie eine neue Ausgabe in den Händen halten, weil sie so wieder einiges von uns erfahren können und dadurch immer noch ein bisschen zum Hof gehören.
Die Mitglieder vom Verein „Pro Fannyhof“ können durch unsere Zeitung erfahren, welch gute Sache sie unterstützen. Gleichzeitig erhoffen wir uns, dass wir wieder neue Mitglieder für den Förderverein werben können.

Ob sich unsere Pferde freuen, dass sie als Hauptdarsteller mit Bildern und Geschichten verewigt werden, wissen wir nicht. Aber wir freuen uns feste darüber, dass so viele Menschen unsere Zeitung lesen und somit teilnehmen an unserer Arbeit und unserem Engagement. Danke!

Inhalt:

- Pferdegeschichten Seite 2
- Geburtstage Seite 6
- Reiterferien und Lagerwochen Seite 12

- MitarbeiterInnen und Helferinnen Seite 14
- Fannyhof als Stallanlage Seite 16
- Verein Pro Fannyhof Seite 19
- Hoffest 2004 Seite 21
- Sicherheit: Helme, Westen, Versicherungen Seite 22
- Fannyhof – Kiosk Seite 24
- Jahresprogramm 2005 Seite 25
- Birgitts persönliche Seiten Seite 26

Pferdegeschichten: Onyx

Seit über 14 Jahren weilt Onyx schon bei uns auf dem Fannyhof. In dieser Zeit hat er in der Pferdeherde einige Wechsel miterlebt, hat Hunderte Reitgäste und Lagerteilnehmerinnen kommen und gehen sehen, hat in Stall einige Änderungen und Neuerungen miterlebt. Er selber hat sich auch verändert, ist grauer geworden auf der Stirn (tarnt seine Altersanzeichen aber diskret unter dem wuschligen Schopf), ist nicht mehr ganz so übermütig wie früher, aber immer noch ein grosser Frechdachs.

Onyx gehört z.B. immer noch zu den drei Pferden, die am schwierigsten auf die Weide zu führen sind, weil er überzeugt davon ist, dass er als Erster dort sein müsste, um ja nichts zu verpassen. Kinder können ihn gar nicht zur Weide begleiten – denen saust er bereits nach ein paar Metern davon. Grössere Jugendliche schaffen es manchmal (oder auch nicht! – wie auf dem Bild nebenan, wo er mit hängendem Strick schon auf der Weide angedüst kommt, weit vor der Gruppe und weit vor seiner Führerin, die ausser Atem Minuten später hinterher kommt und versucht, ihm noch wenigstens den Strick loszumachen). Unsere Mitarbeiterinnen selbst sind froh, wenn sie ihn nicht zur Weide führen müssen – wer lässt sich schon gerne von so einer kleiner Shetty- Rotzmase demonstrieren, dass man nicht alles im Griff hat?

Beim Ausreiten ist er noch immer sehr ehrgeizig. Es kann doch nicht sein, dass die grossen Gäule schneller sind als er! Also am liebsten immer zuvorderst an der Spitze der Gruppe reiten, damit alle sehen, wer der Schnellste ist im Stall! Meistens lassen die andern ihm auch grosszügig den Vortritt: Soll der Kleine sich doch abstrampeln und daran glauben, was für ein Rennpferd er sei...!

Nur auf langen Tagesritten muss Onyx manchmal klein beigeben und hinter der Gruppe tippeln. Es ist ja auch wirklich anstrengend, wenn man so viele Kilometer lang immer doppelt so viele Schritte machen muss wie die Grossen!

Seine Tendenz an der Gruppe vorbei nach vorne zu sausen – „Achtung Onyx!“ ist für alle ein wohlbekanntes Zeichen – hat schon viel NachwuchsreiterInnen vor grosse Probleme gestellt. Aber es hat sich in den letzten Jahren bewahrheitet, dass Onyx einer der besten Lehrmeister ist. Auf Pferden, die immer alles ganz brav machen, lässt sich das Reiten zwar mehr geniessen, aber man lernt weniger. Auf „Wildschweinchen“ wie Onyx ist das Reiten anstrengend, aber man lernt enorm viel. Wer gelernt hat, auf Onyx aufzupassen, kann später jedes andere Pferd reiten!

Wir kennen drei Gruppen von angehenden ReiterInnen: Die in Gruppe 1 sind von Anfang an zu schwer, um Erfahrungen mit Onyx zu machen und verpassen echt etwas. Die in Gruppe 2 fürchten ihn und kommen mit ihm nicht zurecht, wollen ihn – bitte, bitte – nicht mehr zugeteilt. Sie machen ihren Weg mit anderen Pferden, sammeln ihre Erfahrungen langsamer und werden mit der Zeit von andern Pferden zu guten Reitern ausgebildet oder blieben immer unsicher, kommen immer nur mit den braven Pferden zu recht. Die ReiterInnen der Gruppe 3 gehen durch eine harte Blitzschule durch Onyx und können bald einmal für jedes Pferd eingeteilt werden.
Ich selber habe immer bedauert, dass ich zur Gruppe 1 gehöre und darum nie in den Genuss von Ausritten auf Onyx gekommen bin! Viele der Gruppe 3 sind heute zu schwer für ihn geworden und bedauern ausserordentlich, dass die Zeit mit Onyx leider vorbei ist! Schon mehrmals mussten wir aufpassen, dass junge Mädchen nicht zu essen aufgehört haben, nur um noch länger mit Onyx reiten zu können.

Tondo hat ein sehr schwieriges Jahr hinter sich. Davon wird Birgitt weiter hinten noch ausführlich berichten. Inzwischen geht es ihm aber wieder bedeutend besser! Als es ihm schlecht ging, hat er seine Führerposition in der Herde an Waitangi abtreten müssen. Nun setzt er sich da und dort wieder gegen den Jüngeren durch, so dass wir momentan in der Herde einen Seniorchef und einen Juniorchef haben, die sich nicht immer ganz einig sind.

Tondo ist wieder fit und bewältigt seine Aufgaben mit grosser Ruhe und Zuverlässigkeit. Nach wie vor ist er eine der ganz grossen Stützen unseres Hofes.
Er steht geduldig, lässt sich pflegen, liebkosen. Trägt die Kinder zuverlässig durch die Gegend.

Lyki wird dieses Jahr 20 Jahre alt.
Er ist aber noch sehr gut zwäg, sein Alter ist noch nicht spürbar bei seinen Leistungen. Höchstens wenn man ohne Sattel auf ihm sitzt, merkt man, dass er inzwischen etwas knochig geworden ist.
Beim Reiten und Führen sucht noch er klarer als früher seinen Meister: Aufmerksame Kinder können mit links mit ihm umgehen, Schlafmützen führt er deutlich vor Augen, wenn sie wieder einmal nicht aufgepasst haben. Dann befindet er: „Du bist in Gedanken abwesend, achtest nicht mehr auf mich...? Okay, dann kann ich machen, was ich will!“

Meistens „will“ er in solchen Momenten Gras fressen, manchmal aber auch einfach nicht anhalten. Gefährlich ist es auch für jene ReiterInnen, die ihn nach Lust und Laune durch die Gegend trödeln lassen. Meist versucht er zu Rittanfang, faul vor sich hin zu trotteln. Wenn die Reiter ihm dies durchlassen, befindet er: „Heute darf ich also das Tempo bestimmen! Jetzt trödle ich erst mal, so lange es mir Spass macht, später renne ich dann, so schnell und so viel ich Lust habe!“ Machen die Reiterinnen ihm aber bereits zu Beginn der Lektion klar, wer der Chef ist, habe sie mit Lyki ein leicht zu reitendes und leicht zu führendes Pferd, das alle Ritte zu einem Genuss macht!

Waitangi – das Riesenbaby! Ob er wohl je mal wirklich erwachsen werden wird? Er ist und bleibt verspielt, hat mehr Quatsch im Kopf als ernsthafte Gedanken.

Da er sich als Junior- Herdenboss fühlt, hat Waitangi beschlossen, unterwegs die Herde gegen fremde Pferde zu „verteidigen“. Reiten wir an andern Pferden vorbei, dann spielt er sich fürchterlich auf, um den Fremden zu imponieren. Damit keiner auf die Ideen käme, sich seiner Herde zu nähern! Den Vogel abgeschossen hat er aber im letzten Herbst: Wir ritten an einer Kuhweide vorbei, als ein Muni mit Gebrüll (fast wie ein wilder Kampfstier) an den Zaun gerannt kam. Und Waitangi wollte gleich kontern, indem er Anlauf nahm, um über den Zaun zu setzen und den Kampf mit dem Stier aufzunehmen! Vergessen hatte er nur, dass noch ein Kind auf seinem Rücken sass, das keinerlei Lust auf Stierkampf hatte! Und da war zum Glück auch noch unsere Mitarbeiterin, die Waitangi schleunigst und gerade noch rechtzeitig auf den Boden zurück und das Kind vom Pferd geholt hatte.

Das klingt jetzt nach einem extrem gefährlichen Pferd... ist Waitangi natürlich nicht. Das war ja zum Glück ein einmaliges Erlebnis, das mir aber so im Gedächtnis geblieben ist, dass ich es hiermit unbedingt weiter erzählen musste.

Waitangis Hauptaufgabe ist die Arbeit mit Erwachsenen mit einer Behinderung, die in Gruppen von ihren Heimen zu uns zum Reiten kommen. Diese Arbeit liebt er sehr.

Stärnli hat nun einen Platz bei uns im „Pferdealtersheim“. Er hat bis zum Sommer 04 noch ein bis zwei Lektionen pro Woche gemacht. Seinen 30. Geburtstag im letzten Frühjahr hat er bei sehr guter Konstitution feiern können. Er hat sogar am Hoffest noch einige Runden Ponyreiten mitmachen können.

Nach den Sommerferien ging es bedeutend schlechter. Manchmal schaffte er nicht einmal mehr den Weg hinauf zur Weide und zurück ohne grosse Überredungskünste.

Es kann zwar immer mal wieder vorkommen, dass es ihn nochmals packt und er dann wie wild herumrennt. Aber das ist dann eher der Kopf, der noch rennen will wie früher... die Beine kommen nicht mehr so richtig mit. Ein paar Mal mussten wir ihn schon einfangen und einsperren, um ihn davon abzuhalten, sich völlig zu überfordern.

Darum haben wir ihn seit dem Sommer 04 pensioniert. Das heisst, dass er keine Lektionen mehr zu machen braucht, nicht mehr seinen Beitrag an sein Futter selber verdienen muss.

Das bedeutet aber auch, dass er nun weniger Zuwendung von den Kindern bekommt. Zwar kommen ihn viele noch begrüssen, aber die liebevolle Pflege fehlt ihm. An manchen Montagen kommt Yael etwas früher und pflegt ihn. Am Samstag wird er von Simona geputzt und spazieren geführt. Das geniesst er sehr. Falls noch jemand Lust hätte, sich am einen oder andern Tag um Stärnli zu kümmern, braucht ihr nur mit uns etwas abzumachen.

Auf seine alten Tage hat Stärnli noch eine neue Box bekommen, obwohl es ihm schwer fiel, sich umzugewöhnen. Jetzt ist er in der Box mit einem Auslauf, so dass wir ihn über Nacht jeweils eingesperrt lassen können. Zuerst war er gar nicht entzückt darüber. Eigentlich geniesst er es immer noch sehr, in der Herde zu sein. Aber manchmal bedeutet es für ihn viel Stress, wenn die andern herumtoben, er im Weg steht und kaum mehr rechtzeitig ausweichen kann. Damit in der Nacht nicht etwas passiert, wenn er ungelenk flüchten muss, ist er jetzt jeweils von sechs Uhr abends bis halb neun Uhr morgens in seinem Separée. Dafür geniesst er es in der übrigen Zeit umso mehr, bei seinen Kollegen in der Anlage herumspazieren zu können und an seinen Lieblingsplätzen zu dösen.

Frosti wird nun auch bereits 27 Jahre alt und ist wohl bald der nächste Anwärter fürs Pferdealtersheim.

Vorerst mag er aber noch arbeiten. Das freut uns sehr.

Sein Rücken wird nicht stabiler, aber bis zirka 45 kg können wir ihm immer noch zumuten. Aber der Rücken hat sich so verändert, dass sein Sattel nicht mehr wirklich passt. Einen neuen Sattel zu finden ist sehr sehr schwer, denn sein leichter Senkrücken bewirkt, dass fast alle Sättel im Kreuz aufzuliegen

kommen und somit drücken. Auch seine Beine sind nicht mehr die eines jungen Springinsfelds.
Von der Kondition und vom Kreislauf her fühlt sich Frosti aber noch sehr fit, so sehr, dass es seinen Reiterinnen manchmal schwer, ihn zurückzuhalten, damit er sich nicht übernimmt. Wir geben für alle Reiterinnen die Devise heraus, dass Frosti am Ende der Gruppe zu reiten ist, damit er sich nicht von andern Pferden von hinten gestresst fühlen müsste. Aber oft hat er dafür kein Verständnis und mogelt sich ständig nach vorne in der Gruppe. Langsam und gemütlich? – Nein, danke!
Ausser seiner grossen Energie beim Reiten, hat Frosti auch sonst noch viel zu tun: Stundenlang und ausgiebig mit Onyx spielen, kämpfen, steigen, drehen, niederknien und umeinander kreisen, durch den Zaun foppen und fangen spielen!

Ebenfalls sehr fit und neuerdings total verspielt ist Clooney. Obwohl normalerweise Stuten nicht spielen, versucht sie in letzter Zeit andauernd, die Herren zum Toben herauszufordern. Sie kneift Tondo in den Po, schubst Berni herum, drängt sich zwischen die spielenden Frosti und Onyx, saust hinter Lyki her, versucht Shannon aus seiner Ruhe zu bringen.

Ihren Übermut bekommen die Jugendlichen der Ausreitgruppen ebenfalls zu spüren. Sollte sie Lektionen mit Kindergruppen machen, so versucht sie sich zu drücken, indem sie „böse Hexe“ spielt, wenn die Kinder sie holen und putzen wollen. Sie hofft dabei, dass die Kinder dann fragen: „Kann ich nicht ein anderes Pferd haben?“ Damit hätte sie dann gewonnen: Sie bekommt frei und die andern können stattdessen arbeiten. Das ist manchmal eine grosse Aufgabe für die Kinder, sich von dem hexischen Gehabe nicht beeindrucken zu lassen. Wenn Clooney dann merkt, dass sie mit ihrem Theater keinen Erfolg hat, gibt sie auf und macht dann ihre Arbeit sehr gut.
In den Lektionen mit den Erwachsenen macht sie sehr zuverlässig ihre Arbeit!

Hier die Geburtstagsliste, damit alle Kinder wissen, an welchen Tagen sie mit ihren Lieblingen Geburtstag feiern können:

10. März	**Nazeerah (1992)**	**13 Jahre alt**
1. Mai	**Waitangi (1990)**	**15 Jahre alt**
3. Mai	**Stärnli (1974)**	**31 Jahre alt**
7. Mai	**Tondo (1983)**	**22 Jahre alt**
9. Mai	**Frosti (1978)**	**27 Jahre alt**
15. Mai	**Onyx (1988)**	**17 Jahre alt**
28. Mai	**Lyki (1985)**	**20 Jahre alt**
31. Mai	**Querida (1993)**	**12 Jahre alt**
2. Juni	**Shannon (1992)**	**13 Jahre alt**
10. Juni	**Momo (1990)**	**15 Jahre alt**
16. Juni	**Berni (1992)**	**13 Jahre alt**

20. Juni	**Clooney (1992)**	**13 Jahre alt**
22. Juni	**Peppina (1997)**	**8 Jahre alt**
26. Juni	**Cailin (1997)**	**8 Jahre alt**

Momo ist nun über ein Jahr lang barfuss gegangen und hat für die Ausritte Hufschuhe angehabt. Das klingt jeweils fast gleich, wie wenn Kinder mit zu grossen Gummistiefeln durch die Gegend schlarpen.
Der Grund dafür war, dass sie im letzten Winter auf Eis und Schnee mit den Hufeisen fast nicht mehr gehen konnte. So hatten wir die Eisen entfernt und Momo war es sehr viel angenehmer. Für die Pferdehufe ist es nicht besonders gesund, Tag und Nacht durch die sehr starren Hufeisen eingeschränkt zu sein. Momos Hufe konnten sich in den vielen Monaten nun wieder erholen, wurden wieder härter und stärker. Trotzdem werden wir sie im Frühling wieder beschlagen lassen, denn das Anziehen und Ausziehen der Hufschuhe ist eine mühsame Prozedur, auf die niemand mehr so richtig Lust hat. Ganz ohne Hufeisen oder Hufschuhe ist in unserer Gegend unmöglich. Die Wege sind oft so aufgebaut, dass sie wie Schmirgelpapier wirken und das Hufhorn zu schnell abreiben würden.
Es gibt Reiter, die mit ihren Pferden barfuss unterwegs sind, die immer am Wegrand in der Wiese oder im Feld reiten, um die Abreibung der Hufe zu vermindern. So kommen sie ohne Hufschutz aus, ärgern aber die Bauern mit zermatschten und zertretenen Feldrändern. Es ist uns aber ein Anliegen, mit den Bauern ein gutes Auskommen zu haben. Darum kommt diese Variante für uns nicht in Frage. Also für alle unsere Pferde entweder mit Hufeisen beschlagen oder Hufschuhe anziehen.
Momo ist mit oder ohne Hufeisen ein wichtiges Pferd in unserer Gruppe, weil sie all jenen unsicheren und ängstlichen Reitern, die keine Herausforderung à la Onyx und Co brauchen können, Sicherheit und Ruhe vermitteln kann. Sie hat es gerne etwas gemütlich und darum muss bei ihr niemand fürchten, dass plötzlich etwas schnell die Post abgehen könnte. Wir müssen aber immer schauen, dass unsere ReiterInnen Momo nicht zu gemütlich und zu langsam durch die Gegend ziehen lassen. Wenn man es ihr überlässt, das Tempo zu bestimmen, wählt sie eine sehr gemächliche Gangart, die ihr aber selber gar nicht gut tut. Ihr könnt es euch etwa so vorstellen: In der Schule und vielleicht auch von den Eltern wird euch immer wieder gesagt, wie ihr euch zum Schreiben hinsetzen solltet: Gerader Rücken usw., um spätere Haltungsschäden zu vermeiden. Wenn man es euch selber überlassen würde, würdet ihr kaum an später denken, sondern einfach möglichst bequem mit rundem Puggeli und der Nase fast auf dem Papier schreiben.
Auch Momo schadet sich selber, wenn sie gemächlich vor sich hin zottelt, dabei nur mit den Vorderbeinen sich vorwärts zieht, statt mit den Hinterbeinen zu schieben und mit dem Rücken zu schwingen. Auch Pferde müssen lernen, wie sie sich sinnvoll bewegen sollten!

Für Jugendliche, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und zuverlässig zu arbeiten, besteht die Möglichkeit, zu zweit oder zu dritt Sonntagsdienste zu übernehmen. Das bedeutet: an einem Sonntagmorgen etwa fünf Stunden investieren, die Zeit um die Pferde herum sein zu können, durch Beobachtung viel über die Pferde zu lernen, mit ihnen den Morgen zu verbringen. Als Dankeschön für ein paar solche Einsätze winkt die Teilnahme an einem Helferinnenausritt oder an einem Postenritt oder anderem

Pferdeanlass. Einschreiben kann man sich auf der Liste am Kühlschrank.

Shannon hat oft Mühe mit neuen Menschen. Es fehlt ihm das Urvertrauen in alle Menschen, weil er in seiner Jugend in Irland wohl nicht nur gute Erfahrungen gemacht hat. Hier einmal ein Tipp für alle, wie ihr Shannon schnell für euch gewinnen könnt. (Der Tipp gilt natürlich für alle Pferde: Sucht die Stellen am Körper eines Pferdes, an dem es am liebsten gekrault wird! Wenn ihr so den Pferden etwas Gutes tut, sind sie schnell von euch begeistert. Fast alle Pferde haben so eine Lieblingsstelle.)

Bei Shannon sind das folgende Stellen, die ihr gerne einmal ausprobieren könnt: An den Vorderbeinen in seinem langen Behang, an der Brust, zwischen den Vorderbeinen und am Bauch. Bitte nicht wundern, wenn es Shannon so wohl tut, dass er sich gerne revanchieren möchte und darum mit seinem Lippen euch zurückkratzt.

Der Streitpunkt ist, ob Shannon eigentlich noch aus seinem dichten Schopf herausschauen kann, ob er noch etwas sieht! Das grosse Wehgeschrei kommt dann jeweils, wenn wir den Stubelpeter von seiner Haarpracht befreien. Dann kann er wieder klar alles sehen, aber ist halt längst nicht mehr so attraktiv wie mit der langen Mähne. Dafür können wir seine schönen Augen wieder sehen!

Wie wäre es denn, wenn Shannon demnächst seine Mähne spenden würde für Hannibal, der ja ziemlich kahl herumlaufen muss?

Im Herbst war Shannon etwas schlapp. Uns fiel auf, dass er nur noch in der Ecke stand und die Wand anstierte. Er nahm ab, sein Fell wurde struppig. War er krank? Leider können die Pferde uns schlecht sagen, wie sie sich fühlen. Eine Blutuntersuchung durch den Tierarzt half aber weiter: Shannons Nieren und Leber arbeiteten nicht mehr gut und somit fühlte er sich wirklich sehr krank, denn Nieren und Leber sind ja die beiden Organe im Körper, die Giftstoffe aus dem Körper ausscheiden müssen. Wenn sie nicht mehr arbeiten, kommt es zu einer inneren Vergiftung. Inzwischen geht es Shannon wieder besser. Wie gut, wissen wir nicht. Wir werden den Tierarzt nochmals kommen lassen, damit er nochmals eine Blutuntersuchung machen lässt. Dann wissen wir mehr.

Cailin ist ja inzwischen mit bald acht Jahren längst erwachsen, aber trotzdem immer noch ein bisschen im Flegelalter! In ihrem Alter hatte ihre Mutter Momo bereits klug und vernünftig sein müssen, weil sie damals ja bereits ein Fohlen hatte. Cailin aber als Jüngste in unserer Herde, muss nicht so dringend erwachsen werden und lässt sich damit auch wirklich noch Zeit. Es sei denn, sie würde in nächster Zeit einmal einem Friesenhengst begegnen und auch Mutter werden, das wäre dann ein Grund, um sich neu zu besinnen. Da wir zwar eine grosse Freude an einem Fohlen aber kein Platz für eines haben, werden wir in den nächsten Jahren einen grossen Bogen um alle Friesenhengste machen und Cailin weiterhin noch ihre Teenagerflausen haben. Cailin hat nämlich ein grosses Flair für Friesen. Vielleicht einer Tages...!

Von Berni gibt es nicht Neues zu berichten. Reiten lassen will er sich nach wie vor nicht und wir glauben auch nicht mehr daran, dass sich da nicht je etwas ändern wird. Eigentlich ist er das jüngste Mitglied im „Altersheim“. Seit Pedro nicht mehr lebt, kommt er nicht mehr so oft als Handpferd ins Gelände, denn Nazeerah hat Mühe damit, wenn ein anderes Pferd so nahe bei ihr geht und muss sich dann meist ziemlich über ihn ärgern. Ein Glück ist, dass Berni nie mit den Reitpferden streitet, wenn er mitgehen darf. Egal ob Nazeerah in angiftet, ob Clooney ihn in den Hals kneift oder ein anderes Pferd Streit sucht... er geht nebenher und lässt alles an sich abprallen, wie wenn gar nichts wäre. Nicht auszudenken, wenn er jedes Mal auf die Angriffe eingehen und zurückkeifen würde! Aber offensichtlich macht ihm eben die Nähe anderer Pferde keine Sorgen.

Berni würde sich freuen, wenn ausser Yael und Hanna noch mehr zuverlässige Reiterinnen manchmal Zeit für ihn hätten: Putzen, Hufschuhe anziehen, spazieren gehen.

So gehört Berni nun einfach zur Herde, hat es gut mit den andern Pferden, geniesst es, wenn er wie die andern auf die Weide gehen darf.

Zum Glück für alle Reiterinnen macht Querida ihre Ballettübungen nur immer auf der Weide und nicht beim Ausritt. Da würde nämlich gar niemand oben bleiben! So aber ist sie nur manchmal etwas schnell, aber verliert ihre ReiterInnen nie durch bocken.

Die Bilder sprechen für Queridas Bewegungsdrang und

Bewegungslust und für ihre Freude an ausgefallenen Kapriolen.

Peppina ist sehr selbstbewusst (eine freche, süsse Tüte, sagt Birgitt). Sie hat viel gelernt beim Reiten und ist auch talentiert im Wagenfahren, wie das Bild beweist. Interessant ist, dass Peppina viel durch Nachahmung gelernt hat. So kann es vorkommen, dass beim Reiten beispielsweise alle Kinder üben sollten bis zu einer Linie zu reiten, durch eine Wendung nach links zu machen und wieder zu der Gruppe zurück zu kommen. Peppina schaut zu, wenn die andern Pferde das machen. Wenn sie an der Reihe ist, marschiert sie selbständig zur Linie, dreht nach links und kommt wieder zurück – ohne dass ihre Reiterin auch nur ein einziges Zeichen dazu gegeben hat. Vom Pferd ist das eine erstaunliche Leistung, für die Kinder aber weniger gut, denn wie sollen sie die richtigen Hilfen lernen, wenn Peppina alles alleine macht? Wie sollen sie wissen, was sie richtig oder falsch machen? Nun brauchen wir als Reitlehrerinnen also immer unsere Fantasie, um die Aufgabe so zu stellen, dass Peppina sie nicht selber lösen kann.

Die kleine Frechmaus ist auch sonst sehr neugierig und lerneifrig. Sie hat gelernt, um welche Zeit unsere Mitarbeiterinnen auf dem Bänkli sitzen und Pause machen. Regelmässig kommt Peppina dann angetappt und fordert lautstark einen Anteil an den Pausebroten. In solchem Momenten ist sie eine echte Nervensäge! Um Peppina wird es einem nie langweilig. Sie ist immer für einen Schabernack zu haben. Trotzdem ist sie beim Reiten sehr zuverlässig, einfach toll. Sie mag die Kinder und arbeitet gerne mit ihnen.

Es ist für uns eine Bereicherung, sie auf dem Hof zu haben, und für Onyx ist es wunderschön, eine so kecke Freundin zu haben! Sie tut ihm sehr gut.

Auch *Nazeerah* hat in den letzten zwei Jahren sehr viel gelernt. Ihr schlechtes Körpergefühl hat sich verbessert. Auch sie macht gerne Pferdeballett, wie Querida. Mit dem Unterschied, dass ihr die Kapriolen auch dann einfallen, wenn ich darauf sitze, was ich nicht so angenehm finde und mich öfter in „Platznot“ bringt.

Sie muss sich längst nicht mehr so sehr aufregen beim Reiten (anfangs hat sie viel tänzeln müssen, konnte oft kaum Schritt gehen). Nazeerah hat viel gelernt, ist sehr fein zu reiten. Ein Pferd, das sehr viel kann, das aber gute Reiter braucht, vor allem Reiter mit viel Gespür für Befindlichkeit und Stimmungen, denn oft es ist möglich, zuhinterst hinter der Gruppe zu

reiten, von der Gruppe weg, überholt zu werden und vieles mehr. Manchmal aber braucht es nur eine Kleinigkeit und dann herrscht Explosionsgefahr. Wer dies nicht einschätzen kann, sucht sich lieber ein einfach zu durchschauendes Pferd. Dies alles gilt für Ausritte. Bei geführten Stunden ist Nazeerah immer dann ruhig und ausgeglichen, wenn sie von den Mitarbeiterinnen Menschen neben sich hat, denen sie vertrauen kann. Dann geht alles!
Nachdem sie die grosse Box an Stärnli abgeben musste, ist sie nun Tag und Nacht in der Herde und es geht auch wirklich gut. Sie kommt immer noch nicht mit allen gut aus, hat aber gelernt, wie sie ihren Platz in der Gruppe finden kann, zu wem sie sich dazu stellen kann, um wen sie besser einen Bogen macht ...

Reiterferien und Lagerwochen

Während der letzten zwei Wanderritte hatte niemand mehr Lust, Tagebuch zu schreiben, darum gibt es davon keine Berichte. Was aber nicht heisst, dass es langweilige Ritte waren, im Gegenteil! Im letzten Sommer wollten wir uns erstmals ganz frei von Begleitfahrzeugen bewegen. Das hiess, dass wir den Planwagen mitnahmen und abwechslungsweise zwei der grossen Pferde das ganze Gepäck auf dem Wagen mitschleppen mussten. Die Tatsache, dass wir sehr, sehr viel Gepäck dabei hatten, gab Anlass zu einigen Zwischenfällen, denn bergauf und

Los: Auf dem Bock sitzen und alles beaufsichtigen. Seither hat Babu Wanderfahrten zu ihren Lieblingsferien erkoren.
Statt eines Berichtes hier ein paar Impressionen vom August 04:

Und noch ein paar Bilder von den Zigeunertagen:

Die Zigeunertage sind im Gegensatz zu den normalen Reitlagern (in denen wir neben Spass auch einiges lernen und üben) reine Plauschtage: mit den Pferden den ganzen Tag unterwegs sein, abwechselnd reiten, führen oder Wagen fahren, draussen kochen und essen, bei warmem Wetter im Freien schlafen, mit den Pferden schwimmen.

Das Lagerprogramm 2005 umfasst sechs Lagerwochen. Die meisten Wochen sind schon ausgebucht. Im Erwachsenenlager und im Herbst sind noch ein paar wenige Plätze frei. Wer Interesse hat, aber noch kein Lagerprogramm bekommen hat, kann gerne noch eines bei uns anfordern.

Mitarbeiterinnen und Helferinnen 2004 und 2005

Nadine Arzethauser (Bild rechts, ganz rechts zusammen mit Isabella, Lorena, Nazeerah und Christina) arbeitet bereits seit August 2001 bei uns. Zuerst zwei Jahre als Vollzeit-Mitarbeiterin, seit 1½ Jahren 70% neben ihrer Agogis- Ausbildung zur Behindertenbetreuerin.

Yael Fravi (Bild links, ganz links zusammen mit Leander, Cailin und Birgitt Maltry) hat im Juli 2004 ihre Pferdewart-Anlehre beendet und uns damit leider verlassen. Sie macht nun erst mal ausgiebig Ferien, wird bei einem Auslandaufenthalt in Kanada Englisch lernen und danach ihre weitere berufliche Zukunft in Angriff nehmen.

Rebecca Gouwens((Bild rechts, ganz rechts zusammen mit Simona, Clooney und Nicole) arbeitet seit Jahren als Teilzeit-Mitarbeiterin bei uns, aktuell am Dienstagnachmittag, den ganzen Freitag und am Samstagmorgen.

Nicole Wegmüller (im Bild ganz rechts zusammen mit Sina, Shannon und Daniela) ist Kindergärtnerin und bald fertig ausgebildete Reitpädagogin SV-HPR. Schon seit 1½ Jahren sammelt sie bei uns möglichst viele Erfahrungen für ihren späteren eigenen Betrieb in Hüttlingen. Sie ist jeweils Mittwoch den ganzen Tag und Donnerstagmorgen bei uns.

Bianca Giovanelli (Bild rechts zusammen mit Gundela und Tondo) war im Sommer 04 für drei Monate wieder einmal Mitglied unseres Teams. Nun ist sie wieder in Zürich in einer Tierarztpraxis als Arztgehilfin tätig.

Die Zeit mit Gabi Scheuble (Bild links zusammen mit Michael und Clooney) ist leider schon wieder abgelaufen! Sieben Monate vom August 04 bis Februar 05 hat sie uns tatkräftig unterstützt. Wir haben sie als sehr zuverlässige und liebenswürdige Mitarbeiterin schätzen gelernt! Wir werden sie vermissen. Wir sind gespannt, wohin es sie auf ihrem weiteren beruflichen Werdegang noch verschlagen wird: Die Pädagogische Hochschule ist ihr nächstes Ziel.

Ihre Nachfolgerin Sonja Zellweger (Bild rechts mit Waitangi) ist nun gerade dabei, sich bei uns einzuleben. Sie möchte bei uns ein Vorpraktikum machen, das sie brauchen wird, um die mehrjährige Ausbildung zur Reitpädagogin im nächsten Herbst anfangen zu können.

Corinne Koradi (Bild links, ganz links zusammen mit Anja, Samira und Frosti an der Fasnacht) ist 18 Jahre alt und im November 04 zu uns gestossen. Aus gesundheitlichen Gründen hatte sie im letzten Sommer ihre Lehre als Floristin abbrechen

müssen und sucht seither mit viel Eifer aber wenig Glück eine neue Lehrstelle in einem Blumenladen, wo sie mit dem zweiten Lehrjahr fortfahren könnte. Leider ist es schwer, etwas zu finden. In der Zeit bei uns hat sie gemerkt, dass ihr auch die Arbeit mit Kindern liegen würde. Darum absolviert sie nun Schnuppertage in Kinderkrippen oder Horten. Falls irgend jemand von unseren Lesern weiterhelfen könnte bei der Suche nach einer guten Lehrstelle, bitte unbedingt bei uns melden!

Schon früher haben wir sehr gute und interessante Erfahrungen damit gemacht, wenn Mütter unabhängig von der Lektion ihrer Kinder für ein paar Stunden bei uns mitgearbeitet haben. Freiwillige HelferInnen sind jederzeit herzlich willkommen. Nicht zu vergessen all die guten Geister, die uns halbtage- oder stundenweise ausgeholfen haben oder immer noch aushelfen!
Es ist eine grosse Beruhigung zu wissen, dass sich immer wieder Menschen finden, die bereit sind, unsere Arbeit in der einen oder andern Art zu unterstützen!

In unserer Stallanlage sind immer wieder kleinere und grössere Änderungen

nötig. Durch einen Durchschlupf nur für Menschen beim Eingang haben wir nicht nur erreicht, dass wir nicht mehr ständig das Tor öffnen und schliessen müssen, sondern konnten auch die Gefahr verringern, dass versehentlich einer unserer Klienten das Tor offen lassen und den Pferden „Freilauf“ gewähren würde. In der Vergangenheit mussten wir immer mal wieder die Pferde im Dorf zusammensuchen. Nun können Kinder wie Erwachsene in die Stallanlage kommen, ohne das Tor auch nur antasten zu müssen.

Einen ähnlichen Durchschlupf, der ebenfalls davon profitiert, dass Pferde kein Scharnier haben und sich folglich nicht um die Ecke biegen können, haben wir vor der Futterkammertüre eingebaut (Bild links). Frühere Einbrüche der Pferde in den Futterraum waren nicht nur unangenehm, weil es hinterher immer viel aufzuräumen gab, sondern auch gefährlich, weil sich die Pferde an einem Futter überfressen konnten, was schlimme Krankheiten oder Schädigungen nach sich ziehen könnte.

Der Aufgang in den Strohstock ist schon bald drei Jahre alt und hat sich sehr bewährt. Nun können auch jene Klienten, die keine steilen Treppen stiegen können, in den Strohstock und dort bei Holzpferd Hannibal etwas üben oder die Futtervorräte entdecken.

Bereits den zweiten Sommer über brannten in unseren Ställen im Sommer nachts grüne Lampen. Sie gaben zu verschiedenen Spekulationen im Dorf Anlass. Solange das licht nicht rot ist... Die Lösung ist ganz einfach: Es handelt sich um Mückenlampen, die den Pferden die Plaggeister fernhalten.

Das neue Helmgestell (Bild links) ist das Werk von Nadine Arzethauser. Als eine Aufgabe ihrer Schule richtete sie die Helmablage neu ein, bezeichnete alle Fächer mit Farbe. Auch die Helme sind nun angeschrieben, so dass jeder Helm immer an seinem Stammplatz liegt und unsere Klienten „ihren“ Helm sehr viel schneller finden können.

Unsere armen Birken werden nicht nur immer wieder (trotz Gitter!) von den Pferden angenagt, sondern sie bekommen auch immer sehr knapp Wasser. Die Holzschnitzel im Viereck lassen viel zu wenig Wasser durch. Darum hatten wir vor zwei Jahren ein Steinbeet eingerichtet, weil wir dachten, dass dort dann keine Holzschnitzel sein würden. Durch die Steine könnte das Wasser locker fliessen. Die Pferde sind begeistert von dem Steinbeet. Sie stehen sehr gerne darin, schleppen viele Holzschnitzel ins Steinbeet und machen Mist hinein – wiederum kommt zu wenig Wasser zu den Birkenwurzeln! Nun haben wir den Birken ein grösseres Beet gebaut, nur mit Erde drin (Bild unten, linke Hälfte). Wenn wir es schaffen werden, dass die lieben Pferdchen dieses Beet nun nicht mehr betreten, haben wir hoffentlich das Problem gelöst und die Birken könnten sich erholen...

Gleichzeitig haben wir ganz neu eine Pferdeschwemme gebaut (rechts auf dem Bild). Noch ist sie nicht eingeweiht und wir sind sehr gespannt, ob sie im Sommer dann auch gebraucht wird. In dem Durchgang kann 50 cm hoch Wasser eingefüllt werden. Die Idee ist, dass die Pferde im Sommer selber hineinsteigen und sich die Beine kühlen oder mit dem Wasser spritzen können. Ausserdem sollte es dann auch möglich sein, Pferde, die aus irgend einem Grund die Beine gekühlt bekommen sollten, für einige Minuten da einzusperren. Sehnen kühlen ist für Pferdebeine sehr wichtig und gesund.

In der Sattelkammer hat das neue Pad- Gestell eine massive Verbesserung gebracht. Früher wurden die gebrauchten Pads auf verschiedenen Böckli verteilt zum Trocknen – im Idealfall zumindest. In der Praxis war es oft so, dass die Reiterlein zu faul waren, um die Pads zu verteilen. Auf dem ersten Böckli waren dann oft fünf oder sechs nasse Pads übereinander gestapelt. Stinken statt trocknen! Nach unseren Vorstellungen hat unser Hufschmied Urs Teuscher das Gestell gebaut, in dem jetzt jedes Pad seinen zugeteilten Platz hat. Alles ist locker und luftig und kann darum einfach trocknen.

Aus dem Erlös des Hoffestes konnten wir einen Lift (genauer gesagt einen Kettenzug) kaufen und einbauen lassen.
Klienten, die sonst nur mit viel Mühe aufs Pferd kommen, können sich jetzt vom Lift locker aufs Pferd heben lassen. Auch unsere Kräfte werden dabei geschont und vor allem ist es eine grosse Hilfe für die Pferde, wenn wir die Menschen ganz sanft von oben herunter schweben lassen können.

Céline und Lyki zeigen oben (mit Hilfe von Gabi Scheuble und Hanna), wie das jeweils vor sich geht. Wenn das Aufsteigen nicht schon „en Chrampf“ gewesen ist, lässt sich das reiten anschliessend viel mehr geniessen!

Verbesserungen in der Anlage sind immer wieder möglich. Aber leider ist gar nichts gratis, so dass wir nur nach und nach die eine oder andere Sache angehen können. Vor allem beim Putzkämmerli und im Futterraum sind noch einige Dinge besser zu regeln.

Verein Pro Fannyhof

Auch unser Förderverein stützt uns sehr den Rücken und versucht, uns immer wieder in einzelnen Bereichen zu entlasten!
Als der Verein vor ein paar Jahren gegründet wurde, traten auch viele Eltern von Klienten bei. Von unseren jetzigen ReiterInnen gibt es leider nur ganz wenige , die am Verein interessiert sind. Das ist sehr schade, denn es wäre so wichtig, wenn der Verein noch vermehrt von Menschen getragen würde, die einen direkten Bezug zu uns haben, die wissen, was wir tun und unsere Anliegen kennen. Sollten Sie sich für einen Beitritt in der Förderverein „Pro Fannyhof“ interessieren, können sie gerne von uns oder vom Präsidenten Renato Giovanelli (Industriestr. 7 8544 Sulz) einen Prospekt oder weitere Auskunft bekommen! Wir freuen uns über jede Unterstützung!!!

Hier für alle ein Brief von „unserem“ Präsidenten Renato Giovanelli:

Verein „Pro Fannyhof“

Liebe Vereinsmitglieder,
Ich möchte Sie gerne über die Tätigkeiten unseres Vereins in den letzten Monaten informieren. Sie haben erstens ein Recht zu wissen, wie Ihre Beiträge verwendet werden, und zweitens können Sie mit diesem Wissen leichter andere Menschen motivieren unseren Verein zu unterstützen.

Hoffest 04

Das Hoffest war das herausragende Ereignis des letzten Jahres. Viele von Ihnen haben den Weg nach Altikon gefunden. Damit haben Sie grossen Anteil zum Gelingen des Festes beigetragen: **VIELEN DANK.** Ich möchte aber auch all denen danken, welche mit ihrem Einsatz von viel Freizeit die Durchführung ermöglicht haben: die OK-Mitglieder bei der ganzen Organisation, die vielen Helfer am Samstag bei den Vorbereitungen und am Sonntag am Fest durch Arbeitseinsätze. Auch das Hoffest kommt nicht ohne Sponsoren aus. Viele Firmen haben durch ihre Spenden dazu beigetragen, dass das Fest auch finanziell ein Erfolg war. Es war erfreulich wie viele Leute, welche nicht Mitglieder unseres Vereins sind, zu Besuch am Hoffest waren, die Vorführungen genossen und in der Festwirtschaft bei gemütlichem Gedankenaustausch sitzen geblieben sind. Nicht einmal der starke Regen über die Mittagszeit konnte der guten Stimmung etwas anhaben.

Betrieb

Mit viel Elan, grossem Engagement und viel Freude haben sich Andrea Stefanoni und Birgitt Maltry für ihre grossen und kleinen zwei- und vierbeinigen Schützlinge eingesetzt. Es gab auch im vergangenen Jahr für die Beiden wieder etliche Probleme zu lösen und Schwierigkeiten zu überwinden: Suche nach geeigneten Mitarbeitern, Zusatzarbeit um das Hoffest vorzubereiten, Organisation von den verschiedenen Lagern, Krankheiten von Pferden sind nur ein paar Beispiele. Aber auch die alltäglichen Probleme, die oft viel Energie kosten, löst das Fannyhof-Team viel Freude und Elan. Ich möchte Andrea und Birgitt ein dickes Lob aussprechen, dass sie sich so grossartig und selbstlos für ihre Klienten einsetzen.

Mitglieder/Mitgliederbeiträge

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie eine gute Sache! Dass viele Menschen sich bewusst sind oder es ihnen bewusst geworden ist, wie gut es uns geht als gesunde Menschen in der schönen Schweiz zu leben, zeigt die Spendenfreudigkeit der Schweizer für die Opfer der Naturkatastrophe in Asien. Betriebe wie der Fannyhof können sich, unter den heutigen Voraussetzungen, wirtschaftlich nur ganz schwer über Wasser halten: Dispens von Schulstunden gibt es nur ganz schwerlich, dadurch konzentriert sich der Therapiebetrieb nur auf die schulfreie Zeit. Behinderten-Heimen fehlt immer mehr das Geld, um solche Therapien zu organisieren und anbieten zu können. Immer mehr Familien mit behinderten Kinder können sich finanziell eine Reittherapie nicht (mehr) leisten: IV und Krankenkassen zahlen nur ganz selten eine solche Therapie (weil keine wissenschaftlichen Studien über die Langzeitwirkung von Reittherapien vorhanden und möglich sind!). Wer aber mit Fachleuten spricht oder selber einmal einen behinderten Menschen in einer Therapiestunde erlebt hat, wird eines Besseren belehrt. Darum ist es wichtig, dass es unseren Verein gibt, der in solchen Fällen in die Lücke springt. Das können wir aber nur, wenn wir genügend Mitglieder haben, oder wir Menschen für eine Spende begeistern können. Damit wir in Zukunft genügend Mittel haben werden, brauchen wir unbedingt zusätzliche Mitglieder. Sicher sind in Ihrem Bekannten- und/oder Verwandtenkreis noch Leute, welche gewillt wären, uns in unserer Tätigkeit zu unterstützen. Wir müssen uns bei der nächsten Begegnung nur daran erinnern, die Bekannten zu begeistern mitzumachen. Alles über den Fannyhof, unseren Verein und Anmeldeformulare können Sie auf der Homepage unter www.fannnyhof.ch nachlesen.

Verwendung der Mittel

Mit dem Reingewinn des Hoffestes von Fr. 3077.20 wurde ein „Lift" für die Klienten des Fannyhofs angeschafft. Diese Einrichtung erleichtert den körperlich Behinderten das Aufsitzen aufs Pferd; es erleichtert aber auch die Arbeit der Mitarbeiter. Dadurch bleiben den Behinderten mehr Kraft und Konzentration für die Therapie.

2003 wurden 13 Klienten (11 Mädchen, 1 Knabe, 1 Erwachsener) durch unseren Verein finanziell unterstützt. 2004 waren es 14 Klienten mit Beträgen zwischen 200.- und 1500.-. Insgesamt wurden in beiden Jahren je Fr. 16'500. - für diese Unterstützung verwendet. Der Fannyhof direkt wurde 2003 mit Fr. 1'000. - unterstützt.

Jahresversammlung

Leider erscheinen nur sehr wenige Mitglieder an der Mitgliederversammlung. Es wäre schön, wenn eine grössere Anzahl sich Zeit nehmen würde, um diesen Anlass zu besuchen. Dieses Jahr findet die Jahresversammlung am 4. April statt (siehe Einladung für Mitglieder, Zaungäste sind

selbstverständlich herzlich eingeladen!). Die Gespräche und Begegnungen an diesem Abend sind sehr wertvoll und oft auch spannend. Für die beiden Leiterinnen wäre es eine Wertschätzung ihrer Arbeit und gibt ihnen zusätzliche Kraft und Mut sich weiterhin so engagiert für die Behinderten einzusetzen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien für das begonnene Jahr alles Gute, Gesundheit und viel Erfolg beim Werben von neuen Mitgliedern für den Verein „Pro Fannyhof".

Mit herzlichen Grüssen Renato Giovanelli

Wie oben beschrieben war das Hoffest am 20. Juni 2004 ein grosser Erfolg. Das Fest stand unter dem Motto „Stärnlis 30. Geburtstag".

Schliesslich ist es ein Grund zu feiern, wenn ein Pferd so alt werden kann!

Der Jubilar stand im Zentrum des Geschehens, liess sich Päckli bringen und Vorführungen zeigen, mit Seifenblasen einnebeln und besingen.

Helme, Schutzwesten, Versicherungen – alles zum Thema Sicherheit

Die Sicherheit unserer Klienten ist uns ein sehr grosses Anliegen. Zwei ganz wichtige Beiträge können wir abdecken: Gut ausgebildete, zuverlässige Pferde und unser verantwortungsbewusstes und vorausschauendes Handeln. Regeln im Stall und rund um die Pferde (und Menschen, die sich an die Regeln auch halten) verhelfen ebenfalls zu mehr Sicherheit.

Aber auch unsere Reitgäste können eine Menge zu ihrer eigenen Sicherheit beitragen. Dazu gehört das Tragen eines Helmes. Wir sind sehr froh darüber, dass wir – im Gegensatz zu vielen anderen Ställen – kaum je Diskussionen darüber führen müssen, dass die Kinder das Ding nicht anziehen wollen, weil es blöd aussehe etc. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass sich auf dem Fannyhof wirklich alle daran halten, von Klein bis Gross. Ausnahme schaffen immer böses Blut. Auch unsere Mitarbeiterinnen und wir gehen als gute Beispiele voran.

Es kann aber vorkommen, dass wir für irgendwelche Ausnahme- Lektionen bewusst auf den Helm verzichten, weil er bei gewissen Übungen nicht nur hinderlich ist, sondern sogar gefährlich im Weg sein kann. Wenn wir also beispielsweise den Rückwärtspurzelbaum auf dem Pferd üben, bitten wir die Kinder darum, den Helm wegzulassen. Das heisst aber gleichzeitig für uns, dass wir mehr Helferinnen zum Absichern brauchen und mit noch mehr Aufmerksamkeit einen Sturz auf jeden Fall zu verhindern versuchen. Wundern Sie sich also nicht, wenn die Kinder heimkommen und erzählen, dass sie ohne Helm reiten mussten: Es war eine bewusste und sorgsam überlegte

Entscheidung und kein Leichtsinn dahinter!

Bei den Helmen gibt es die verschiedensten Modelle. Die einen sind sehr gut (in allen wissenschaftlichen Studien haben bisher die Helme der Firma „Casco“ (erhältlich in allen Reitsportgeschäften) am besten abgeschnitten. Zudem haben sie den Vorteil, dass sie sich in der Grösse anpassen lassen, im Gegensatz zu den alten Samtbezug-Helmen, die zwar schick aussehen, aber nur genau in der richtigen Grösse gekauft werden müssen

(und ersetzt werden müssen, wenn der Kopf wächst!), die zudem erst noch schwerer sind und weniger luftig. Bevor Sie ihrem Kind einen Helm kaufen, lassen Sie sich genau beraten oder sprechen Sie mit uns, damit wir Ihnen die Unterschiede zeigen können.
Fahrradhelme sind ebenfalls tauglich, aber bedeutend weniger gut, als speziell fürs Reiten gebaute Helme. Die Art des Sturzes ist vom Fahrrad oder vom Pferd doch recht unterschiedlich. Die aerodynamische Form des Velohelmes ist störend, wenn man unter Zweigen durch reitet und daran hängen bleibt. Aber lieber ein gut passender Velohelm, als ein unangepasster Reithelm. Darum finden wir Fahrradhelme für den Anfang auf jeden Fall gut. Wir haben zwar eine ganze Reihe Reithelme, die bei uns ausgeliehen werden können. Da diese aber von verschiedenen Leuten im Laufe einer Woche getragen werden, sind die Riemen dann meist nicht so exakt eingestellt. Jedes Mal total umstellen würde zuviel von der Reitzeit klauen. Also am liebsten gut angepasste (bitte schauen Sie darauf, dass die Helme passend mitgebracht werden!) eigene Reithelme. Bevor Sie jedoch wissen, ob Ihr Kind weiterhin beim Reiten bleibt, lohnt sich die Anschaffung noch nicht: Also für den Übergang gut passende Velohelme oder ausgeliehene Reithelme.
Alte Reithelme, die nur mit einem Gummizug unter dem Kinn durch ausgestattet sind, sind nicht nur untauglich sondern gar gefährlich.

Ein paar Worte zu den Schutzwesten, die in vielen Reitsportgeschäften angepriesen werden: Die Westen, die wie so eine Art Schildkrötenpanzer auf den Rücken geschnallt werden, sind etwas sehr Sinnvolles für den Militarysport mit vielen Sprüngen und extrem schwierigem Gelände, bei dem viele Stürze zum Alltag gehören. Ob sie für den Alltagsausritt auch geeignet sind, darüber scheiden sich die Geister. Für unsere geführten Stunden sind sie ganz bestimmt nichts, denn dort ist es ja wichtig, dass die Kinder sich so viel wie nur möglich auf dem Pferd bewegen, um ein gutes Gleichgewicht und Geschicklichkeit zu lernen. Auch in den Ausreitlerngruppen und den Ausreitgruppen sind die steifen Westen eher ein Nachteil. Wenn sie auch nur um wenige Millimeter nicht passen, behindern sie die Bewegung, verunmöglichen klare Signale ans Pferd und lösen eher ein Problem aus, als dass sie Sicherheit geben. Es ist ganz klar Ihre Entscheidung als Eltern für oder gegen die Westen! Aber wir persönlich raten eher davon ab. Der Schaden oder die Behinderung ist in 99% der Fälle grösser als der Nutzen. Bis auf den einen Fall, der immer einmal auftreten könnte, da ein Kind blöd mit dem Rücken auf einen Baumstrunk oder etwas spitziges aufschlagen würde. Wir schliessen selbstverständlich nie aus, dass der Fall einmal eintreffen könnte, in dem eine Schutzweste eine schlimmere Verletzung verhindern könnte. In den vielen Jahren, in denen wir reiten und mit Menschen mit den Pferden arbeiten ist weder in unserem Betrieb noch in unserem grossen Reiter- Bekanntenkreis so ein Fall vorgekommen. Im Gegensatz dazu kenne ich viele Geschichten, in denen ein Helm eine wichtige Rolle gespielt hat. Darum sind Helme auch unumstritten.

Dass wir eine Betriebshaftpflichtversicherung und Sie für die Kinder eine Unfallversicherung haben, ist wohl selbstverständlich. Viele Eltern machen sich aber auch Gedanken um eine Reiterhaftpflichtversicherung. Dabei handelt

es sich meist um einen Zusatz zur normalen Privathaftpflichtversicherung „für gemietete oder geliehene Pferde“. Sollte das Kind nun einen Schaden am Pferd oder mit dem Pferd zusammen einen Schaden an Drittpersonen verursachen, so käme diese Versicherung zum Tragen. Sind unsere jüngeren oder älteren KlientInnen noch in unseren normalen Stunden, so brauchen Sie sich um so eine Versicherung noch keine Gedanken zu machen, denn da tragen wir noch die ganze Verantwortung. Wir beaufsichtigen ja Reiter und Pferde und wir können uns keinen Fall vorstellen, in dem wir den Reitern die Schuld geben könnten an etwas, was passieren könnte.

Ist ihr Kind inzwischen in der Ausreitgruppe, empfiehlt es sich schon eher, sich einmal bei Versicherungsagenten zu informieren. In der Ausreitgruppe kommt es ja auch manchmal vor, dass wir die Gruppe aufteilen und somit Jugendliche samt Pferden aus meinem Einflussbereich und meiner Verantwortung entschwinden. Erfahrenere Jugendliche lassen wir auch mal alleine oder in kleineren Gruppen reiten, da braucht es dann wirklich schon eine Haftpflichtversicherung! Unbedingt so einen Reiter-Zusatz zu Ihrer Haftpflichtversicherung müssen Sie abschliessen, wenn die Jugendlichen ausserhalb von unserem Hof ein Pflegepferd haben!

Fannyhof Kiosk

Suchen Sie ein Geschenk für Geburtstag, Weihnachten, Osterhasen oder sonstigen Anlass? Ein Geschenk, zu dem die Kinder einen persönlichen Bezug haben?

T-Shirts haben wir laufend in (fast) allen Grössen von allen Pferden auf Lager. Sie kosten Fr. 25.-.

Pullover haben wir keinen Vorrat angelegt. Aber sie können jederzeit in Wunschfarbe und vom Wunschpferd bestellt werden. Es muss mit ein bisschen Wartezeit gerechnet werden, weil wir nicht jede Woche deswegen in die Stadt fahren. Fr. 50.-

Mützen gibt es noch ein paar in dunkelblau. Sie kosten Fr. 16.-

Selbstklebebilder sind auch sehr beliebt, gibt es allerdings nicht mehr ganz von jedem Pferd, aber zumindest von fast allen. Sie kosten Fr. 3.50 pro Stück.

Eine **Tasche** mit allen Pferden darauf, die nach Belieben zu einem Rucksack umgebaut werden kann, ist nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Eltern sehr beliebt... Fr. 20.-
Tassen mit den Lieblingspferden darauf kosten Fr. 26.-

Pneu- Schaukelpferden können bestellt werden für Fr. 150.-.

Bald ist der Winter schon wieder vorbei... trotzdem haben wir noch ein paar superwarme Islandpullover auf Lager. Wir bekommen sie jeweils direkt aus Island, ohne Zwischenhandel, meist in der Grundfarben schwarz, dunkelbraun, hellbraun, beige, dunkelgrau oder hellgrau. Jeder Pullover hat ein spezielles Muster.

Der Kiosk ist offen, wann immer Sie wollen. Fragen Sie uns einfach danach!

Jahresprogramm 2005

Winterquartal:	Mittwoch 5. Januar bis Mittwoch 23. März **= 11 Wochen**
Frühlingsquartal:	Für normale Stunden: Dienstag 29. März bis Samstag 9. Juli mit einem Unterbruch von zwei Wochen (24.4 bis 8.5) **= 13 Wochen** Für Ausreitgruppen: Dienstag 29. März ohne Unterbruch bis Samstag 16. Juli = 16 Wochen
Sommerquartal:	Montag 22. August bis Samstag 8. Oktober **= 7 Wochen**
Herbstquartal:	Beginn Montag 24. oder 31. Oktober (wird noch mitgeteilt vor den Herbstferien) bis Mittwoch 21. Dezember **= 8 ½ oder 9 ½ Wochen**

Bitte jeweils die aktuellsten Daten auf der Quartalsrechnung beachten. Danke!

Büsi Miccio (Bild unten)
wird am 1. April 18 Jahre alt. Ein stattliches Alter!
So lange es sie gibt, brauche ich nie zu über-legen, wie lange es denn Fannyhof schon gibt, denn damals vor 18 Jahren habe ich mir Miccio zur Betriebsgründung ins Haus geholt!

Ich wünsche hiermit all unseren LeserInnen ein gutes nächstes Lebensjahr...

Andrea Stefanoni

Birgitts persönliche Seiten

Liebe kleine und grosse ReiterInnen vom Fannyhof,

„ist denn wirklich schon wieder ein Jahr vergangen?" hab ich ganz erschreckt gefragt, als ich den Auftrag bekam, endlich meinen Teil zu den „Neuigkeiten" zu verfassen.

Ich beginne gleich mit einer Frage an Euch: Welches von unseren Pferden (ausser Stärnli) steht seit Oktober letzten Jahres mit leicht heraushängender Zunge im Auslauf herum??????

Dreimal geraten?.... Richtig, Tondo!

Die meisten von Euch wissen ja, dass Tondo mit seinen Zähnen, den ständigen Zahnfleischentzündungen und schlussendlich auch mit den grossen Schluckbeschwerden uns seit mehr als drei Jahren grosse Sorge bereitet hat. Ihr habt Euch alle über sein ständig offenes Maul und seinen Speichelfluss gewundert, manche von Euch hat es geradezu geekelt vor dem Maul und wollten deswegen mit Tondo gar nichts mehr zu tun haben. Das hat Tondo zu all dem Elend, das er schon hatte, recht traurig gemacht.

Im April 2001 haben wir wegen der Veränderungen im Maul von Tondo das erste Mal unseren Tierarzt auf dem Hof. Er stellte eine Zahnfleischentzündung fest, glaubte aber – wie wir auch – dass das eine vorübergehende Sache wäre. Es wurde nicht besser, es wurde schlimmer. Nun begannen von den Vorderzähnen die Zahnwurzeln aufzuschwellen, Tondo bekam sein Maul nicht mehr zu und das Zahnfleisch war heftigst entzündet. Der arme Kerl muss starke Schmerzen gehabt haben. Unser Tierarzt erzählte mir, dass man in Amerika Pferden mit solchen Problemen die Vorderzähne ziehen würde, aber hier in Europa oder der Schweiz wisse er niemanden, der das machen könnte. Und zugegeben: Wir konnten uns auch nicht vorstellen, wie Tondo ohne Vorderzähne sein Futter fressen sollte.

Weihnachten 2002 merkten wir auch, dass Tondo sich in seiner Persönlichkeit veränderte. Er, den eigentlich nichts so schnell etwas aus der Ruhe brachte, wurde extrem schreckhaft. War er mit mir allein unterwegs, war es ganz besonders schlimm. Sicherheit fand er nur noch in der Herde. Die ständigen sehr starken Schmerzen im Kiefer haben ihn total rumpelsurig gemacht. Auf mein Pferd, das ich wie meine eigene Hosentasche kannte, konnte ich mich nicht mehr voll verlassen. Als dann noch die schweren Schluckbeschwerden dazu kamen, wurde es mir Himmelangst und truurig. Erinnert Ihr Euch, dass Ihr immer am überlegen wart, was Tondo als Belohnung noch fressen könnte? Liebevoll habt Ihr

ihm Äpfel und Rüebli geschnitten, Brötli zerteilt, Fenchel zerlegt.
In dieser Zeit machte ich mir ernsthaft Gedanken, Tondo einschläfern zu lassen. So konnte es für ihn doch nicht weitergehen!
In dieser schwierigen und traurigen Zeit rund um Tondo meldete sich unser Tierarzt: Wir sollten doch mal ganz schnell ins Klettgau fahren. Da stünde ein Pferd, so alt wie Tondo, dem in einer Privattierklinik bei Zürich die Vorderzähne gezogen worden waren. Schon drei Tage später machten wir uns auf den Weg um Palingo anzuschauen, dem vor drei Monaten die Vorderzähne gezogen worden waren. Der stand in seinem Auslauf vor einem Haufen Heu und frass munter und zügig vor sich hin. Die Besitzern erzählte uns, dass er schon drei Stunden nach dem Zähneziehen nach Futter verlangte und jetzt wieder alles fressen könnte, was sie ihm so bringe. Uns war klar, dass wir Tondo so schnell wie möglich in die Privatklinik bringen würden zum Zähneziehen.

Zuerst mussten aber noch einige Abklärungen gemacht werden, die Zähne und der Kiefer geröntgt werden. Grosse Sorge machte dem Tierarzt, dass die Zähne wie festgemauert im Kiefer sassen und dass der Verdacht bestand, dass da ein Tumor mit im Spiel sein könnte. Wir waren aber von unserem grossen Wunsch nicht mehr abzubringen, dass Tondo unbedingt geholfen werden musste. Und so fuhr er am 24. September mit Andrea und Babuschka in die Tierklinik in Gockhausen, wo er eine Vollnarkose bekam und der Arzt ihm erst mal 6 Zähne ziehen konnte. Das war Schwerstarbeit, denn die Dinger sassen extrem fest. Weil Tondo während der Operation sehr sehr viel Blut verlor, kamen erst 6 Zähne heraus, er würde also noch mal antreten müssen. Schon 2 Stunden später war Tondo wieder zuhause, noch ein bisserl bedruselt aber hungrig! Er stürzte sich auf ein Futterbecken mit Mash und frass es langsam aber stetig leer. Danach musste er auch gerade noch am Heuhaufen fressen, und Brötli fand er besonders gut. Uns sind Steine kiloweise vom Herzen gefallen. Tondo erholte sich zusehends, frass wieder sehr gut und machte einen wesentlich zwägeren Eindruck als vorher. Dass er nach 10 Tagen noch mal im Tierspital einrücken musste, fand er – glaub ich – weniger schlimm als ich. Am 5. Oktober war die ganze Prozedur vorbei. Die stark aufgeschwollenen Ober und Unterlippen wurden wieder dünner, die zugeschwollenen Nüstern wurden wieder wie vor vier Jahren, Gras konnte er vorher lange Zeit schier nicht mehr fressen konnte, jetzt dafür kiloweise! Dass auch kein Tumor gefunden wurde, machte uns alle sehr glücklich. Der einzige kleine „Schönheitsfehler" ist die leicht heraushängende Zunge, die ja vorher von den Zähnen zurückgehalten wurde. Aber mir und auch Tondo ist das vollkommen egal.!!!! Euch doch sicher auch? Hauptsache, Tondo ist nach so vielen Jahren Schmerzen wieder gesund und munter.

Was mich betrifft, kann ich leider weniger Gutes erzählen (als von Tondo und allen anderen Pferden auf dem Hof). Die Folgen des Autounfalls sind leider immer noch zu spüren. Im November kam noch eine weitere schwere Erkrankung dazu, die mich wirklich den ganzen Dezember arbeitsunfähig machte. Das Schlimmste ist wohl im Augenblick überstanden, aber es wird noch Wochen dauern, bis ich – hoffentlich – ganz wieder auf dem Damm bin. Abstriche werde ich machen müssen, was die Anzahl der Stunden betrifft. Wohl noch bis Pfingsten.

Dass die Kinder und Jugendlichen von meinen Gruppen weiter kommen konnten, verdanke ich v.a. Andrea Stefanoni, die zu ihren vielen Arbeit meine grad auch noch aufbebrummt bekam. Danken möchte ich aber auch allen Mitarbeiterinnen, die mittragen, speziell Gabi Scheuble, die einen Teil meiner Stunden übernahm und Corinne Koradi, die wir Anfang Dezember einstellen konnten und die ein grosser Glücksfall ist.

Wenn ich schon beim Danksagen bin, möchte ich mich auch grad bei allen Spendern der ZUSTUPFKASSE bedanken. Etwas mehr als 3000.- Franken sind zusammen gekommen! Eine stolze Summe! Herzlichen Dank!!!!! Da Tondo schon all die Jahre hohe Tierarztrechnungen mit sich brachte, hatten wir uns für seine sehr teuere Spitalrechnung öppis aus der Zustupfkasse genommen. Der augenblickliche Restbetrag (1500.-) und hoffentlich wieder neue liebevolle Zustupfe werden es uns sicher möglich machen endlich einen passenden Sattel für Peppina machen zu lassen. Nach wie vor wird auch Stärnli von all den Spendern unterstützt. Unser alter Knabe arbeitet nun nicht mehr im Betrieb mit und verdient sich auch sein Futter nicht mehr. Dass wir Stärnli mit Euerer und Ihrer Mithilfe einen geruhsamen Lebensabend gestalten können, macht uns sehr glücklich. Nochmals merci viel viel mal!

Nun möchte ich allen, Gross und Klein, den Pferden, Hunden, Katzen und....Otto einen wunderschönen Frühling wünschen mit viel Sonne und blauem Himmel. Einen herrlichen Sommer mit erlebnisreichen Lagern und tollen Ferien und einer Schul- oder Arbeitszeit, die nur Spass macht und absolut läss und megacool ist

Birgitt Maltry

Für nächste Nummer: SV-HPR erwähnen, Präsi, Dank an alle, die Rücken freihalten.